

## II.

Vergleichende Rückblicke auf die zweite und dritte Sakularfeier der Universität Wittenberg, in Hinsicht auf die Oberlausiz.

Da auf der Universität zu Wittenberg nicht nur viele Oberlausitzer ihre gelehrte Bildung erhalten, sondern auch verschiedene Oberlausitzer akademische Lehramter verwaltet haben, und zum Theil noch verwalten, \*) so hat gewis ein jeder Litteraturfreund, der unsere Provinz als sein Vaterland erkennet, an der drit-

\*) z. B. D. Kaso. Peucer, s. mein DL. Schriftstellerlexikon, II. 785 ff. Ambr. Bern t, s. Ebd. I. 91 f. D. Martin Gottlob Pauli, s. Ebd. II. 264 ff. D. Karl Aug. Schluckwerder, s. Ebd. III. 162 f. Herr M. Konr. Gottlob Anton, s. Ebd. I. 25 ff. Herr Lic. Joh. Sam. Traugott Frenzel, s. Ebd. I. 357 f.

ten frohen Säkularfeier, die diese Akademie in dem vergangenen Jahre erlebt hat, den freudigsten Antheil genommen, und stimmt gewiß mit mir dem scharfsinnigen und feinen Trinkspruche bei, den der Abt Henke bei der Jubeltafel aussprach:

Möge das vierte Jahrhundert der Wittenbergischen Universität für das Reich der Wahrheit und Sittlichkeit so fruchtbar werden, als die ersten vier Jahrhunderte nach ihrer Stiftung gewesen sind. \*)

In diesen Empfindungen theile ich hier den Liebhabern der Litteratur die Resultate von meinen vergleichenden Rückblicken auf die zweite und dritte Säkularfeier der Universität Wittenberg in Hinsicht auf die Oberlausiz mit.

Zuerst bemerke ich, daß der zweiten Säkularfeier 1702 als Deputirter der Leipziger Universität einer unserer Landesleute, Gottlob Friedrich Seligmann, damals Doctor

\*) Vergl. Chr. Rud. Illing's dritte Säkularfeier der Universität Wittenberg, (23. 1803. 8.) p. 145.

und Professor der Theologie, wie auch Collegiat des großen Fürstenkollegiums in Leipzig, bewohnte. Dieser Seligmann hatte Hainewalde zu seinem Geburtsorte, wo er 1654 am 21. Nov. geboren wurde. Sein Vater, Zacharias Seligmann, (der als Archidiacon in Zittau verstorben,) war daselbst Pfarrer, so wie seine Mutter, Katharine geb. Thomäus, aus dem Pfarrhause Grödig. — Er studirte in Zittau und in Leipzig, wurde allda 1676 Magister, 1681 Professor der Physik und Mathematik zu Krostok, 1682 Prediger an der dasigen Jakobskirche, kam 1686 wiederum nach Leipzig, wo er nach und nach in verschiedenen Predigtämtern stand, und 1700 die Doktorwürde annahm, auch eine theologische Professur erhielt, darauf er 1707 als Oberhofprediger nach Dresden berufen wurde, welches Amt er aber gar nicht lange verwalten konnte, da er, nachdem er am 1. und 2. Advent zwei Predigten gehalten, am 24. Dez. dieses Jahres seinen Geist aufgab, und in die ewige Ruhe eingieng. Die Gelegenheit dazu waren Steinschmerzen. Man fand bei der Öffnung seines Leichnams in der rechten Niere einen Stein von ungewöhnlicher Form, welcher 6 Loth und 3 Unt. wog, in der linken aber 4 Steine, davon 3 wie die größten Haselnüsse

waren, und wovon einer bereits in den Harn-  
gang eingedrungen war, und eine Entzündung  
verursacht hatte. Sie sind, ihrer ungewöhn-  
lichen Gestalt und Größe wegen, in die kur-  
fürstliche Naturalienkammer gebracht worden.  
und daselbst noch zu sehen. \*)

So wie nun ein Oberlausitzer, nach schon  
erlangter theologischen Doktormürde das zwei-  
te Universitätsjubiläum in Wittenberg auf ei-  
ne ehrenvolle Art feierte, so erlangte bei dem  
dritten Jubiläum 1803 eben diese Würde ein  
Oberlausitzer, Herr Friedrich Christlieb Dö-  
ring, evangelischer Hofprediger in Dresden;  
Selbiger ist ein würdiger Sohn des um die  
Kamenzer Kirchgemeinde bestverdienten Pastor  
Primarius, (vorher Pfarrers in Frankenthal,)  
M. Paul Rudolph Döring's, \*\*) dem er im

\*) S. Otto's DL. Schriftstellerlexikon, III. 281  
ff. 801 f.

\*\*) Er starb 1779 am 3. May auf eine trau-  
rige Art in einem Anfälle von Schwer-  
muth. An seinem Sterbetage mittags  
um 12 Uhr stürzte er sich durch das ober-  
ste Dachfenster in seinen Hof, und beschä-  
digte sich so sehr, daß er nach einigen

letzteren Orte von seiner Ehegattin, Frau Johanne Henrietten geb. Rothenburgin, 1757 am 19. Januar geboren wurde. Er trieb seine Schulstudien in Budissin und Camenz, so wie seine akademischen in Wittenberg, wurde 1779 Pfarrer zu Maywalde in Schlesien, 1791 Pfarrer zu Lausa bei Dresden, 1792 Pastor und Superint. zu Colditz, und 1796 Hofprediger in Dresden. — Seine Inaugural Disput., die er sine praeside vertheidigte, ist ru-

Stunden starb. Er war ein guter Prediger, und fand bei der Gemeinde großen Beifall. Aber häusliche Sorgen, verdrüßliche Familienverhältnisse, einreißender Mangel, Überdruß des Lebens und ein natürlicher Hang zur Schwermuth mochten dazu viel beigetragen haben, so wie auch noch ein Unfall, der ihn zu Franzenthal in seinem Amte betroffen hatte, den er nicht aus den Gedanken bringen konnte; daß der herrschaftliche Kutscher, der ihn einstmals gefahren, bei scheu gewordenen Pferden, von seinem Sitze gefallen, und von den Pferden todt getreten worden, und er selbst dabei in großer Lebensgefahr gewesen war.

brizirt: Doctrina librorum sacrorum de morte Jesu Christi vicaria et propter hanc impetranda fidei lege peccatorum nostrorum venia. \*)

Finden wir bei dem letzten Jubiläum, 1802, einen Oberlausitzer mit der theologischen Doktorwürde beehrt, so finden wir dagegen bei dem vorletzten, 1702, vier Oberlausitzer zu der medizinischen Doktorwürde erhoben.

Der erste war Nathanael Heer, ausübender Arzt und Stadtschickus zu Görlitz, wo er seinem Vater, Martin Heer, auch ausübenden Arzt und Stadtschickus allda, von Fr. Rosinen geb. Försterin 1671 am 28. Aug. geboren wurde, studirte in seiner Vaterstadt und in Wittenberg promovirte 1700 in Lic. so wie 1702 in Doct. und starb 1744 am 31. Dez. \*\*)

Der andere war Daniel Prätorius, ausübender Arzt in Budissin, ein Sohn des dasigen Archidiacons, M. Paul Prätorius. — Er promovirte 1701 in Lic. und 1702 in Doct. \*\*\*)

\*) S. Otto l. c. 257 ff. III, 662.

\*\*) S. Ebd. II. 56.

\*\*\*) S. Ebd. II. 820.

Der dritte war David Richter, ausübender Arzt in Löbau, gebürtig von Zittau, wo er seinem Vater gleiches Namens, Erb. Lehn- und Gerichtsherrn auf Körbigsdorf bei Löbau, von Frau Annen geb. Lönzerin, 1678 am 12. Jul. geboren wurde, trieb seine Schulstudien auf dem vaterstädtischen Gymnasium, so wie seine akademischen in Jena und Wittenberg, wo er 1702 in Doct. promovirte. Im J. 1708 wendete er sich nach Breslau, von da aber wieder nach Löbau, wo er ins Rathskollegium gezogen wurde, und bis ins Konsulat rückte. Er starb 1758 am 24. April. \*)

Der vierte war Gottlob Ehrenfried Sappe, ausübender Art in Zittau, wo er auch die Welt begrüßet hatte. \*\*)

Nur einem einzigen Oberlausitzer, M. Christian Liesner, zuletzt Pastor Sekundarius zu Glogau in Schlesien, wurde am zweiten Universitätsjubiläum die Magisterwürde ertheilet. Zu Zittau erblickte er das Licht dieser Welt 1675 am 1. Okt. Seine Ältern waren: Christoph

\*) S. Otto l. o. III. 59.

\*\*) S. Ebd. III. 693. vergl. Acta Secular. sacri academiae Viteberg. (Ib. 1704. f.) p. 106 f.

Ließner, Landkutscher und Inwohner allda, und Frau Maria geb. Restnerin. Im 9ten Lebensjare kam er durch unvorsichtige Leute, die ihm eine größere Last, als er tragen konnte, aufgelegt hatten, zu einem Schaden auf dem Rücken, den zu heilen sich anfangs niemand getrauen wollte. Endlich fand sich ein Fremdling, der das in Blut verwandelte Gewachs zu zu kuriren versprach; weil aber immer ein Chirurgus dem andern zum Possen den Schaden vergrößerte, so verzog sich die Genesung bis ins dritte Jahr, wobei er in beständiger Lebensgefahr war. Gleichwohl wurde, durch göttliche Gnade, aus einem ganz krummen und ungesunden nachher ein gerader und gesunder Mensch. Er studierte in seiner Vaterstadt, und trieb nebenher die Vokal- und Instrumentalmusik so fleißig, daß er schon im 16. Jare andere darinne unterrichten konnte. Im Jare 1698 bezog er die Universität Leipzig, disputirte zweimal allda, und wurde 1702 zu Wittenberg Magister. Nach Bollendung seiner akademischen Laufbahn wurde er Hauslehrer, 1708 Rektor in Glogau, 1715 Pfarrer zu Weigmannsdorf in Pohlen, (wo er 1719 exuliren mußte,) 1719 Pastor Primarius substitutus zu Glogau, 1723 vierter, 1726 dritter, und 1731

Sekundarius daselbst. In dieser Funktion starb er 1731 am 8. Sept. \*)

Etwas größer ist die Anzahl der Oberlausitzer, die beim letzten Universitätsjubiläum das Magisterdiplom erhalten. Es sind drei geborne Oberlausitzer und ein Meißner, der aber damals hier in der Provinz im Predigtamte stand.

Der erste ist Herr M. Immanuel Christlieb Gotthilf Berger, ein Theologe, ein Sohn des alten würdigen Hrn. Oberpfarrers, Johann Christoph Berger's, in Ruhland, dem er von Frauen Frideriken Soph. Eleon. geb. Berthin 1778 am 21. Jan. geboren wurde. Bis ins 15te Jar genoss er väterlichen Unterricht, trieb darauf seine Schulstudien in Budissin, unter der Leitung des braven Rektor Gedike's, und seine akademischen in Leipzig. Er ist jetzt Hauslehrer bei dem Hrn. Hauptmann von Lettenborn.

Der andere ist Herr M. Friedrich Heinrich Wilhelm Demuth, ein Juriste, des verstorbenen Subrektor Ehrenfried Traugott Demuth's in Budissin dritter Sohn, geb. allda 1777 am 10. Dez. studirte in seiner Vaterstadt und in

\*) S. Ehrhards Schles. Presb. III. 106 f. —  
Otto l. c. II. 485 f.

Leipzig, wo er sich auch anjezt befindet. Er hat allda 1801, unter des D. Ehrhard's Vor-  
sitz, eine Diss.: de literis patentibus contra  
debitorem cambialem e carcere profugum  
haud injuste evulgandis, vertheidiget. \*)

Der dritte ist Hr. M. Christian August  
Herzog, ein Theologe, und ein Sohn des  
wohlverdienten Herrn Pfarrers in Ebersbach  
bei Löbau, M. Chr. Aug. Herzog's, und Frau  
Chr. Louisen geb. Schuchard, von welcher er  
1778 am 31. Dez. geboren wurde. Von  
Hauslehrern im väterlichen Hause unterrichtet,  
kam er 1793 auf das Gimnasium nach Zittau,  
und blieb allda bis Ostern 1799, da er die  
Universität Leipzig bezog, wo er bis 1802 stu-  
dirte, und besonders der Herren D. Burscher's,  
Rosenmüller's und Keil's Unterricht benutzte.  
Er ist seit Weihnachten 1802 ein Mitglied der  
beiden Predigerkollegien in Zittau, und befindet  
sich anjezt im väterlichen Hause.

Der beim Jubiläum hier in der Provinz  
im Predigtamte gestandene Meißner ist Herr  
M. Chrstn. Konstans Frenkel, damals Sub-  
diakon in Görlitz, anjezt aber seit 1802 Dia-  
konus an der Kreuzkirche in Dresden. Man

\*) S. Otto 1, c. III, 661.

lieset seine Lebensumstände ausführlich in der  
Lauf. MS. \*) Er hat 2 Predigten drucken  
lassen.

Zum Schluß muß ich noch bemerken, daß auch  
bei der dritten Jubelfeier einer unserer Landesleu-  
te, der so vortrefliche Schulmann, Herr M. Fried-  
rich Wilhelm Ehrenfried Kost, Rektor an der  
Thomaschule zu Leipzig, den poetischen Lorbeer-  
kranz erhalten. Er ist ein Sohn des verewigten  
Budissiner Rektors, M. Christoph Jerem. Kost's,  
und Frau Johannen Christianen geb. Ebelin, die  
ihn 1768 am 11. April zu Budissin gebahr.  
Er studirte in seiner Vaterstadt und in Leipzig,  
wurde 1792 Magister, 1794 Vesperprediger  
an der Universitätskirche in Leipzig, und bald  
darauf Rektor in Plauen, 1796 Konrektor an  
der Thomaschule zu Leipzig, und 1800 Rek-  
tor. \*\*)

Nichts mehr will ich hinzufügen, als den  
aufrichtigen Wunsch, der auch mein eigener ist:  
daß doch ein jeder Oberlausitzer, den ich in die-  
sem Aufsätze als noch lebend aufgeführt habe,  
unter göttlicher Leitung an seinem Orte und in

\*) S. Lauf. MS. 1800. l. 374 ff. Otto  
l. c. III. 682 f.

\*\*) S. Otto l. c. III. 94 ff.

Neue  
Lausitzische Monatschrift

1803.

Herausgegeben

von

der Oberlausitzischen Gesellschaft der  
Wissenschaften.

---

Erster Theil.

Erstes bis Sechstes Stück.

---

Görlitz, 1803.

Neue lausizische Monatsschrift

Görlitz 1803

Per. 158 m-1803

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10614638-2

VD18 90284224-001